

Institutu im je predstavljen hrvatski socio-kulturni, povijesni i religijski identitet. To su studijsko putovanje organizirali Predstavništvo Europske komisije u Beču i hrvatsko veleposlanstvo u Beču od 27. do 30. lipnja 2006. godine. Tom prigodom novinari, predstavnici austrijskih medija koji se posebice bave pitanjima Europske unije, posjetili su najviše političke dužnosnike, nevladine organizacije, gospodarstvenike i uglednike iz društvenog i kulturnog života, predstavnike medija kao i Institut Ivo Pilar sa svrhom promidžbe hrvatskog identiteta, kulture i spremnosti Republike Hrvatske za pristupanje Europskoj uniji.

Ovdje sam istaknuo samo nekoliko konkretnih oblika znanstvene i kulturne suradnje EALIZ-a, hrvatskog veleposlanstva u Beču i Instituta Ivo Pilar. Nakon uspješne višegodišnje znanstvene i kulturne suradnje, zajedno su u Beču organizirali i međunarodni simpozij o dr. Ivi Pilaru, a dio izlaganja s tog skupa donosimo u prilogu ovoga broja časopisa *Pilar*.

- *Vine Mihaljević*

Wissenschaft und EU-Integration

Heinrich BADURA

Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung,
geschäftsführender Präsident der Europäischen Akademie
für Lebensforschung, Integration und Zivilgesellschaft (EALIZ)

Begrüßung

S. E. s. g. Herr Prof. Dr. Zoran Jašić, Botschafter der Republik Kroatien in Österreich,

s. g. Herr Prof. Dr. Vlado Šakić, Direktor und s. g. Frau Prof.in Dr.in Ljiljana Kaliterna Lipovčan, stellvertretende Direktorin unserer jahrelangen Partnerinstitution, des Ivo Pilar Instituts für Sozialwissenschaften in Zagreb,

s. g. Herr Gesandter Dr. Jakub Forst-Battaglia, Sonderkoordinator für Südosteuropa, Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten in Wien,

s. g. Herr Prof. Dr. habil. Mihály Sári, Vizerektor unserer Partnerhochschule in Baja,

s. g. Herr Prof. Dr. Josef Hochgerner, Wissenschaftlicher Leiter des Zentrums für Soziale Innovation ZSI in Wien,

s. g. Herr Dr. Thomas Schauer, Leiter des Club of Rome, European Support Centers in Wien,

s. g. Herr Staatssekretär a. D., Landeshauptmann Stv., a. D., Prof. Dkfm., Dr. Hannes Bauer,

s. g. Frau Dr.in Elisabeth Heinzl-Schiel, Leiterin des Europareferats des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung,

s. g. Herrn Hofräte Dr. Wolfgang Traußnig (EuropeDirect NÖ) und GR Dr. Hans Jedliczka (EuropeDirect NÖ),

s. g. Herr Dr. Vedran Džihic, in persönlicher Vertretung des Institutsvorstands für Politikwissenschaft an der Fakultät für Sozialwissenschaften der Universität Wien, Herrn Univ. Prof. Segert,

s. g. Moderatoren des heutigen Symposions,

Frau Dr.in Caroline Hornstein Tomić, wissenschaftliche Mitarbeiterin und Herr Prof. Dr. Vine Mihaljević vom Ivo Pilar Institut,

liebe Vortragende,

Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

Mitglieder unserer Akademie,



Sudionici međunarodnoga znanstvenog skupa »Dr. Ivo Pilar i ideja ujedinjene Europe«

es ist mir eine große Freude und Ehre, Sie, einerseits im Namen des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung als Gastgeber und Veranstaltungspartner andererseits im Namen des Internationalen Vorstandes der Akademie, an diesem Ort ganz herzlich begrüßen zu dürfen.

Ich darf Sie bitten, die durch laufende internationale Bolognafestveranstaltungen bedingte Abwesenheit der Frau Bundesministerin Dr.in Beatrix Karl zu entschuldigen, die unserem heutigen Symposiums viel Erfolg wünscht.

Einen besonderen Gruß möchte an dieser Stelle an den Herrn Abteilungsleiter Dr. Christian Smoliner richten und ihm für die uns gewährte Förderung des heutigen Symposiums ganz herzlich danken.

S. g. Damen und Herren,

liebe Freundinnen und Freunde Europas,

sehr geschätzte, liebe Förderinnen und Förderer einer nachhaltigen und Frieden schaffenden Integration.

Wissenschaft und EU-Integration

Der mir seitens unseres kroatischen Partners gleich für den Beginn zuge dachte Fokus „Wissenschaft und EU-Integration“ ist bekanntlich in seiner Weite und Tiefe dermaßen umfassend, dass er für sich den Rahmen einer 3-tägigen internationalen Konferenz füllen könnte. Dies zwingt mich dazu in meiner knappen Zeit lediglich einige wenige Grundgedanken rein nominalistisch in den Raum zu stellen und diese Ihrer, sehr geehrten Auditorium, eigenen Nachreflexionsbereitschaft anzuvertrauen.

Vor 10 Jahren entwickelte die EU, genau der Rat der EU am 15. Juni 2000¹ — was wir alle wissen — den ehrgeizigen Plan der Schaffung eines Europäischen Raumes für Forschung und Innovation, aufgrund der basalen Bedeutung der Tagung des Rates in Lissabon vom 23.-24. März 2000,² uns als die wahrlich nicht gerade unumstrittene Lissabon-Strategie allgemein bekannt.

Das Ziel war klar vorgegeben: Die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen.

Aus österreichischer Sicht treibt dieser Prozess die Europäisierung und Internationalisierung des tertiären Bildungssektors voran und stärkt die Wettbewerbsfähigkeit. Die zentralen Maßnahmen, quasi Zauberformeln dieser proaktiven Entscheidung lauteten sehr einfach: Vereinheitlichung der Ausbildungsstandards durch Einführung der Stufen Bachelor, Master, Doktor und Aufforderung zu mehr Flexibilität.

Der Umsetzung dieser Postulate sollten weitere, auch virtuell zugängliche, Entwicklungen auf europäischer und auf nationalen Ebenen folgen.

5 Jahre später (2005)³ war, im Rahmen einer Halbzeitbilanz und in einer durchaus selbstkritischen Art und Weise, bereits die Rede von einer Wiederbelebung dieses Prozesses. Die entsprechenden Worte bringen eine gewisse Dramatik des Lissabonner Prozesses eindeutig zum Ausdruck: „Die Kosten eines Untätigbleibens wären hoch und sind quantifizierbar. Es gibt umfangreiche wissenschaftliche Nachweise dafür, wie hoch die „Kosten eines Nicht-Europa“ wären. Über die Höhe dieser Kosten kann man streiten. Auch das Verfehlen der Ziele von Lissabon würde Kosten verursachen. Am besten wird dies durch den immer größer werdenden Rückstand belegt, den das europäische Wachstumspotenzial gegenüber demjenigen anderer Wirtschaftspartner aufweist. Dagegen wird eine breitere und tiefgreifendere wirtschaftliche Integration in einer erweiterten Union enorme Vorteile bringen.“

Die vorliegende Halbzeitüberprüfung beschreibt, wie wir Europa bei der Bewältigung der sich stellenden Herausforderungen — Wachstum und Arbeitsplätze — helfen können. Sie beruht auf dem Gedanken, eine Partnerschaft für Wachstum und Arbeitsplätze ins Leben zu rufen, die sich wiederum auf einen Lissabon-Aktionsplan der Union und verbindliche nationale Programme stützen kann.⁴ Daher auch nachfolgend drei konkrete Aufforderungen:

¹ ENTSCHLIESSUNG DES RATES vom 15. Juni 2000 zur Schaffung eines Europäischen Raums der Forschung und Innovation (2000/ Abl. C 205/01 v. 19.7.2000) <http://eurlex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:C:2000:205:0001:0003:DE:PDF>

² http://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm

³ MITTEILUNG FÜR DIE FRÜHJAHRESTAGUNG DES EUROPÄISCHEN RATES, Zusammenarbeit für Wachstum und Arbeitsplätze. Ein Neubeginn für die Strategie von Lissabon. Mitteilung von Präsident Barroso im Einvernehmen mit Vizepräsident Verheugen [SEC(2005) 192] [SEC(2005) 193], KOM(2005) 24 endgültig Brüssel, den 2.2.2005; vgl. http://europa.eu/legislation_summaries/employment_and_social_policy/eu2020/growth_and_jobs/c11325_de.htm

⁴ KOM(2005) 24 endg., S. 3

- „Erstens muss sich Europa auf das Wesentliche konzentrieren.“ /.../
- „Zweitens müssen wir Kräfte mobilisieren, die den Wandel unterstützen.“ /.../
- „Drittens müssen wir die Strategie von Lissabon vereinfachen und straffen.“ /.../5

Und weiter: „Das ist der Neubeginn, den Europa braucht.“⁶ Wenige Monate später, heißt es: „Heute steht Europa auf seinem Weg zur Bewältigung der internen und externen Herausforderungen an einem Scheideweg.“⁷

2007⁸ sprach man von dringend notwendigen „Neuen Perspektiven“,⁹ 2008 schickte man ins Rennen das Postulat einer „fünften Grundfreiheit“,¹⁰ d. i. einen freien Verkehr von Wissen (besser bekannt als Ljubljana-Prozess¹¹ mit einer Vision 2020 ausgestattet) gepaart mit der Aufforderung zu mehr Engagement seitens der Privatwirtschaft in Forschung und Entwicklung.

10 Jahre danach präsentiert sich die eingefahrene Ernte recht bescheiden, auf jeden Fall sehr ambivalent. Darauf näher einzugehen ist jedoch, zumindest an dieser Stelle, nicht meine Aufgabe.

Faktum ist: in diesen Tagen findet vom 11.-12. März in Wien und in Budapest die Bologna Jubiläums-Minister/innen-Konferenz 2010¹² statt, um das Follow-up für die nächste Dekade einzuleiten. In wenigen Tagen wird die europäische

⁵ Ebd.

⁶ Ebd., S. 4

⁷ MITTEILUNG DER KOMMISSION AN DEN RAT UND DAS EUROPÄISCHE PARLAMENT: Gemeinsame Maßnahmen für Wachstum und Beschäftigung: Das Lissabon-Programm der Gemeinschaft, [SEK(2005) 981], KOM (2005) 330 endgültig, Brüssel, den 20.7.2005, S. 2: <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2005:0330:FIN:DE:PDF>

⁸ EUROPÄISCHER RAT (BRÜSSEL), 21./22. JUNI 2007, SCHLUSSFOLGERUNGEN DES VORSITZES, 11177/1/07, REV 1, Concl 2, Brüssel, den 20. Juli 2007 (23.07), vgl. dazu: S. Seeger, Dramatik auf der Hauptbühne, Routine an den Nebenschauplätzen. Die Bilanz des Europäischen Rates am 21./22. Juni 2007, <http://www.cap.lmu.de/download/2007/CAP-Aktuell-2007-11.pdf> vgl. ergänzend dazu: S. Seeger, Europa-Euphorie und Europa-Ernüchterung. Bilanz des Europäischen Rates am 8./9. März 2007: <http://www.cap.lmu.de/download/2007/CAP-Aktuell-2007-04.pdf>

⁹ Grünbuch „Der Europäische Forschungsraum: Neue Perspektiven“, [SEK(2007) 412], KOM(2007) 161 endg., Brüssel, den 4.4.2007: http://ec.europa.eu/research/era/pdf/era_gp_final_de.pdf

¹⁰ „Will die Europäische Union zu einem wahrhaft modernen und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsraum werden, so müssen die Mitgliedstaaten und die EU — aufbauend auf der zur Zukunft von Wissenschaft und Technik und zur Modernisierung der Hochschulen bereits geleisteten Arbeit — die Hemmnisse beseitigen, die dem freien Verkehr von Wissen entgegenstehen, indem sie eine fünfte 'Grundfreiheit' verwirklichen.“ TAGUNG DES EUROPÄISCHEN RATES VOM 13./14. MÄRZ 2008 IN BRÜSSEL, SCHLUSSFOLGERUNGEN DES VORSITZES, 7652/1/08, REV 1, CONCL 1, Brüssel, den 20. Mai 2008 (23.05), S. 5; vgl.: <http://www.euractiv.com/de/wissenschaft/gipfel-untersttzt-fnfte-grundfreiheit-wissenschaftler/article-171002>

¹¹ Siehe: Schlussfolgerungen des Rates zur Einleitung des „Ljubljana-Prozesses“ mit dem Ziel der Vervollständigung des Europäischen Forschungsraums, 9076/08, LIMITE, RECH 167, COMPET 174, Brüssel, den 16. Mai 2008 (21.05): <http://register.consilium.europa.eu/pdf/de/08/st09/st09076.de08.pdf>

¹² Siehe: http://www.ond.vlaanderen.be/hogeronderwijs/bologna/2010_conference/, vgl.: http://www.gew.de/Ueberblick_Bologna-Prozess.html

Scientific Community erfahren, was das Ergebnis dieser illustren Konferenz ist und in welche Richtung an der Fertigstellung oder zumindest am weiteren Ausbau dieses Raumes gearbeitet werden soll.¹³

Gestatten Sie mir, an dieser Stelle in die Unmittelbarkeit der Umsetzung dieser Prozessvielfalt umzuschwenken und — ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit — ausschließlich anlassbezogen und in Anlehnung an die kurze, allgemein zugängliche, Beschreibung des heutigen Projektes, wie folgt festzuhalten:

— Die edlen Zielvorgaben der genannten Konstruktionsprozesse mit ihrer gesellschaftlichen Zielvision mehr Wohlstand, Freiheit, Gerechtigkeit somit auch Stabilität (Nachhaltigkeit) in Europa zu schaffen, verdienen als solche — trotz eines mancherorts bestehenden Verdachts auf Utopie-nähe — ein angemessenes Engagement, wobei die mit ihnen europaweit korrelierenden gesellschaftlichen Komponenten einem sozialetischen Lakmüstest gleichkommen.

— Ein Erfolg dieser Bemühungen kann nur schrittweise erreicht werden und dass im interaktiven Kontext zwischen Wissenschaft und Politik, stets davon ausgehend, dass beide in ihren Initiativen und Aktionsfeldern das Gemeinwohl der Bürgerinnen und Bürger widerspiegeln.

— Die hierbei eingeforderte Flexibilität setzt einen Abbau bestehender, zu meist geschichtlich und in Mentalität verankerter, Schranken und Barrieren voraus.

— Der angestrebten wirtschaftlichen Synergien haben die Konditionen einer allgemeinen, umfassend begriffenen Existenzsicherung zu beachten und ihnen Rechnung zu tragen.

— In einer solchen Gesamtperspektive ist jede Art von Mitwirkung im und am Europäischen Wissenschaftsraum eine Aktivität, die die Integration der EU fördert.

— Aktivitäten wie diese, sind ein exemplarisches Zeichen dafür, dass Entscheidungen und Kooperationen zwischen den lokalen, nationalen, kontinentalen und globalen politischen Entscheidungsträgern von einer hohen Sensationskraft und gewiss auch von hoher Bedeutung sind, ihr Beitrag zu einer gesellschaftlich relevanten Integration (in unserem Falle Europas) ist jedoch de facto äußerst gering.

Eliten und Think Tanks, als wesentliche Komponenten einschlägiger multipolitischer Transformations- und Humanisierungsprozesse sind gestalterisch unersetzlich, erstrebenswert und legitimerweise förderwürdig. Aus den politischen Prozessen extrapoliert, laufen sie jedoch Gefahr, in ihrer widmungsgemäßen Handlungsfreiheit eingeschränkt zu werden und in der Umsetzung ihrer Zielvorgaben, zum nachhaltigen Nachteil der Demokratie, an Effizienz einzubüßen.

¹³ Siehe: gemeinsame Erklärung: http://www.ond.vlaanderen.be/hogeronderwijs/bologna/links/language/2010_Budapest-Wien-Erklärung.pdf

— Das heißt: die Vision 2020,¹⁴ der Ruf nach einer konstruktiven Modernisierung und Flexibilisierung innerhalb des Europäischen Forschungsraumes (EFR) werden sich nur dann behaupten und ein besseres Ergebnis als Europa 2010 erzielen können, wenn sie es schaffen, den Raum europäischer Werte im Sinne eines unerlässlichen multilateralen Korrektivs nicht zu verlassen und international *solidarisch und subsidiär zugleich*, ungeachtet der Größe und der Vergangenheit einzelner Partner, an dessen Weiterbau zu arbeiten.

Die heutige Veranstaltung ist ein bescheidenes, jedoch evident wirksames Zeichen dafür.

Ich danke Ihnen für Ihr Kommen und Ihre Aufmerksamkeit.

¹⁴ Siehe: MITTEILUNG DER KOMMISSION, EUROPA 2020. Eine Strategie für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum, KOM(2010) 2020 endg., Brüssel, den 3.3.2010

Misija društvenih istraživanja u Hrvatskoj

Vlado ŠAKIĆ

Ravnatelj Institut društvenih znanosti Ivo Pilar, Zagreb

Temeljna načela na kojima počiva cjelokupna znanost jesu razumijevanje, objašnjenje i predviđanje. Dodao bih da je za razumijevanje nužna i temeljna sastavnica istraživanje. Kako bismo u tom općem kontekstu razumjeli misiju društvenih znanosti u Hrvatskoj nužno je razumjeti njihovu misiju u europskom kontekstu s obzirom na to da Hrvatska od uspostave državne neovisnosti početkom devedesetih godina svoj svekoliki razvitak usmjerava prema općim trendovima koje promiče Europska unija. U tom kontekstu valja napomenuti da u svojim tzv. okvirnim programima Europska komisija ističe važnost sljedećih tema relevantnih za društvene znanosti:

- rast, zapošljavanje i natjecanje u »društvu znanja«
- socijalna kohezija i socijalne, kulturne i obrazovne promjene u proširenoj Europskoj uniji
- kombiniranje ekonomskih, društvenih i okolišnih ciljeva u europskoj perspektivi
- glavni trendovi u društvu i njihove posljedice
- održivi i okolišni izazovi, demografske promjene, migracije i integracija, kvaliteta življenja, globalna ovisnost
- Europa u svijetu (migracijska situacija, stanje siromaštva, kriminala i konflikta)
- građanstvo u Europskoj uniji
- socioekonomski i znanstveni indikatori
- predviđanje aktivnosti u, primjerice, budućim procesima globalizacije znanja, migracija i starenja

U istraživanjima na europskoj razini već se duže promiče interdisciplinarni pristup kao europska posebnost u odnosu na SAD, gdje se više prakticira strukovna autonomnost znanstvenih disciplina. Nadalje u Europi je još uvijek nejasna razdjelnica između društvenih i humanističkih znanosti pa i u definiciji polja i u istraživanjima te u ciljevima postoje brojna preklapanja o kojima zbog skućenosti vremena ne mogu opširnije govoriti.

Imajući u vidu da trećina studenata na europskim sveučilištima studira društvene i humanističke znanosti, često se na razini Europske unije, u Europskoj komisiji i europskoj znanstvenoj zakladi, u krugovima društvenih i humanističkih znanstvenika izražava nezadovoljstvo općim statusom tih znanosti u pogledu ukupnog ulaganja u znanstvena istraživanja i praktične primjene rezultata istraživanja te se ulažu naponi da se to stanje popravi.